

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
5 (1880)**

20.10.1880 (No. 512)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-908564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-908564)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonntags zum Preise von 1 R. Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Corpuzzeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen berraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Saagenstein u. Bogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Woffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; C. Schlotte in Bremen; Joh. Nothbaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schäfler in Hannover und alle sonstigen Bureau

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o 512.

Brake, Mittwoch, den 20. October 1880.

5. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Zur Domweibe in Köln.

Mit freudigem Stolze, der doch tief innerliche Demuth nicht ausschloß, hat Kaiser Wilhelm die Vollendung des Kölner Domes als eine nationale Feier vollzogen. Der ragende Bau ist ihm ein Zeichen des deutschen Einheitsgedankens, den sein königlicher Bruder, von dem der Ausbau des wunderbaren Bauwerkes zuerst wieder angeregt worden, wohl zu hegen aber nicht zu pflegen vermocht hatte. Zu allen den glanzvollen historisch denkwürdigen Tagen, welche die Regierungszeit Kaiser Wilhelms umschließt, ist mit dem Dombaueise ein neuer getreten, dessen sich die spätesten Geschlechter noch mit dankbarer Bewunderung erinnern werden. Das nationale Fest, zu welchem sich die frohe Feier gestaltet hatte, schloß natürlich jeden confessionellen Beigeschmack aus und so mußten es die Führer der Centrumpartei erleben, da sie in stumpfem Groll abseits standen, daß zum ersten Male die garkatholischen Massen der rheinländischen Bevölkerung dem Loosungswort nicht folgten, das man ihnen auferlegte, indem man dem Zeite und dem Kaiser gegenüber die bekannte „würdige Zurückhaltung“ ihnen zur Pflicht machte.

Wohl verjuchte es der Weibhischof Vandri beim Empfang des Monarchen am Portal des Domes selbst in seiner Ansprache, die Culturkampf-Beschwerden der Centrumpartei vor das Ohr des Souveräns zu tragen, wohl hielt er den Augenblick für angemessen, um dem Kaiser den Frieden für die Kirche und die Rückkehr des „abwesenden“ Erzbischofs aus Herz zu legen — aber die Bewohner des heiligen Köln nahmen wenig Rücksicht auf diese frommen Wünsche des Weibhischofs und feierten das herrliche Fest mit Glanz und Jubel in heller Begeisterung, als hätte es nie einen Kirchenconflict gegeben, der die Geister entzweite.

* Eine Lieblingsbeschäftigung eigener Art wird seit Kurzem von den Ungarn auf's eifrigste cultivirt, das ist nämlich die Deutschhege. Die Magyaren, welche seit 1867 stets an der Spitze der Deutschstreser stehen und den anderen Nationen der ungarischen Monarchie in dieser Richtung als Vorbild dienen, haben sich nicht damit begnügt, daß die deutschen Beamten ausgetrieben, die deutschen Schulen und das deutsche Theater geschlossen sind, — sie wollen jetzt von ihren Behörden auch noch einen Erlaß auswirken, welcher den Deutschen verbietet, einen deutschen Gottesdienst abzuhalten, und zwar soll hierbei mit den in Siebenbürgen anässigen Sachsen der Anfang gemacht werden. — Daß gegen dieses brutale Treiben der scharlosen Deutschstreser muß eine energische Abwehr geschaffen werden, und ein Anfang hierzu ist auch bereits gemacht, ein kleiner zwar, aber doch ein Anfang, der nur fortgesetzt und genügend ausgedehnt werden muß. Es ist angeregt, sämmtlichen Blättern, die die Deutschhege betreiben, die deutschen Annoncen zu entziehen; das deutsche Publicum kündigt ungarischen Assurancegesellschaften die Kundschaft, deutsche Capitalisten fangen an, ihre Gelder den Ungarn vorzuenthalten, deutsche Pachtmänner weigern sich, dem Ruße Ungarn's Folge zu leisten. Auf diesem Wege muß man fortfahren. Die Hege wollen das Deutschthum und die Deutschen verdrängen, — nun wohl; der Deutsche ziehe sich ganz zurück, der Magyare mag dann zuschauen, wie er inmitten der umbrändenden feindlichen Hochfluth des Slaventhums fertig wird.

* Ueber die Zustände in Irland schreibt man aus London: „Auf der „grünen Insel“ wird es mit jedem Tage schöner. Ein Lord nach dem andern erhält Drohbrieife, und da das Beispiel des ermordeten Meantimorres abschreckend wirkte, so lassen es sich die andern Lords gesagt sein und reisen, so schnell sie nur können, nach anderen gastlicheren Ländern ab. Gestern versammelten sich an 100

Vandeienthümer im vicereönlichen Schlosse Dublin, um dem Vicereönige und dem Staatssecretair für Irland ihre Klagen und Befürchtungen vorzutragen. Sie baten, die Regierung möge vor dem Winter gehörige Schritte ergreifen, um die „Ruhe“ wiederherzustellen; ferner erklärten sie, in Folge der ihnen zukommenden Drohungen keine öffentlichen Functionen als Magistrate oder Friedensrichter mehr ausüben zu wollen. Die Herren erklärten, sie wären alle keinen Augenblick ihres Lebens sicher; in jedem Hause der Farmer und Arbeiter befände sich eine Flinte, und wenn die Regierung nicht die energichsten Maßregeln ergriffe, so stände der Bürgerkrieg vor der Thür.

* Es scheint, als ob England noch nicht genug an all seinen Verwicklungen in Irland, im Orient und in Afghanistan hätte und als müßte es immer noch nebenher einige „kleine Kriege“ auf Lager haben. Gegenwärtig ist ein solcher im Süden Afrika's bereits im vollsten Gange, und zwar sind es dort die Basuto's, welche sich von dem drückenden Zwange der Engländer befreien wollen, und wenn, wie zu befürchten ist, die benachbarten Stämme sich ebenfalls erheben, so kann aus dem kleinen Kriege ein recht großer werden. — Ein anderer Krieg steht im fernsten Oiten Asiens bevor, nämlich gegen die Birmanen, welche sich dafür rächen wollen, daß die Engländer einen vom König Theebaw verfolgten, nach Britisch-Indien geflüchteten Prinzen (Königsohne) nicht ausliefern wollten, denselben vielmehr in seinen kriegerischen Verbungen gegen den König von Birma unterstützten. — Wie man sieht: Arbeit genug für das Cabinet Gladstone und das englische Heer.

* Die vereinigte europäische Flotte hat Befehl erhalten, Cattaro nicht zu verlassen, da dem Versprechen der Porte, Dulcigno übergeben zu wollen, nur noch wenig Vertrauen geschenkt wird.

* Die „Presse“ bringt ein Telegramm aus Pa-

Das Pfeifenrösel von Hamm.

Roman von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Es war das erste, aber nicht das letzte Mal, daß Carl Halden das Pfeifenrösel sah. Aus ihrer Erzählung mußte er unzufähr, wo und zu welcher Stunde er sie anzutreffen erwarten durfte, und er zeigte bei der Verfolgung von Rösel's Spur eine seltene Ausdauer. Seine Bemühungen wurden endlich vom Erfolg gekrönt. Acht Tage lang sah man ihn in der Dämmerstunde vor Söllner's Laden auf- und niederwandern und am neunten traf er mit ihr zusammen, als sie schon im Begriff stand, seinen Blicken zu entweichen. Sie war sichtlich erfreut, ihn wiederzusehen und sein Herz hatte nie im Leben so schnell geschlagen als beim Anblick des lieblichen Pfeifenrösel's. Dennoch machte sich in ihrem Wesen einige Befangenheit bemerkbar und bald sollte er auch den Grund derselben erfahren.

Carl liebte es, sich wie andere junge Männer seines Standes und Alters vortheilhaft zu kleiden, und Rösel nahm an seiner Kleidung Anstoß. Mit einfachen Worten, welche aber um so tiefer zu seinem Herzen drangen, bat sie ihn, sie nicht mehr aufzulegen, es würde sich für ein Mädchen wie sie nicht schicken, mit einem so vornehmen Herrn zu gehen. Aber es ward ihm nicht schwer, ihre Bedenken zu

zerstreuen, um so weniger, da er es für keine große Sünde hielt, in diesem Falle der Bedrängniß, die Wahrheit ein wenig zu umgehen. So sagte er, daß er nur ein armer Schreiber sei und es war nicht gerade thatsächlich eine Lüge. Er war im Comptoir seines Vaters Schreiber, weiter nichts, wenigstens nach seinen eigenen Begriffen. Er versicherte Rösel, daß Niemand etwas dabei denken könne, wenn sie zusammengingen und damit betrog er sie, denn ihr Herz kannte keinen Verdacht und sie vertraute gern seinen Worten. Dester und öfter trafen sie zusammen, aber stets, wie Carl es Rösel versicherte, zufällig. Sie glaubte nicht recht an diese „Zufügungen“ und drohte wohl einmal lächelnd mit dem Finger. Aber sie war noch ein halbes Kind und liebte ihn, wenn sie es auch selbst nicht wußte. Aber nie wurde das entscheidende Wort zwischen Weiden ausgesprochen. Carl dachte nicht daran, das Mädchen zu betrügen, er sagte sich wohl hundertmal, daß es kein gutes Ende nehmen könne, aber es war ihm schon zum Bedürfniß geworden, sie zu sehen und ihrem anmuthigen, kindlichen Geplauder zu lauschen. Er glaubte, nie ein schöneres Mädchen gesehen zu haben und neben der Kindlichkeit mußte er ihre starke Seele bewundern, welche energisch den Kampf mit dem Schicksale aufgenommen und diesem unter den erschwerendsten Umständen Trost geboten.

Carl fühlte, wie schwer es ihm werden würde, Rösel nicht mehr zu sehen, als sie plötzlich ausblieb. Sie hatte ihm freilich gesagt, daß ihr Großvater sehr krank sei und vielleicht bald sterben könne, aber er

dachte nicht daran, daß irgend ein solches Unglück sie abhielt, ihre kleinen Geschäfte wie gewöhnlich zu besorgen. Andere Dinge quälten ihn, es war das eigene böse Gewissen, welches ihm zuflüsterte, daß sie vielleicht in Erfahrung gebracht habe, wie er sie betrog. Von solcher Unruhe gequält, wuchs seine Leidenschaft. Der Gedanke an die Möglichkeit, daß er sie nie mehr sehen werde, stachelte dieselbe auf bis zur Raserei und er war fest entschlossen, Rösel aufzusuchen. Nicht umsonst hatte Carl einen Freund an jenem Abend heimgeleitet, sondern er verfolgte Rösel's Spur und — er fand sie. Eine unheimliche Ahnung erfaßte ihn, als er die schattenhafte Gestalt am Rande der Brücke süßen sah, gepenstlich von den düster brennenden Fackeln vom Wasser abgezeichnet. Wie gebannt blieb er stehen. Wer kann erründen, was ihn in jenem Augenblick durchzuckte, welche unsichtbare Macht ihn dahinzog? Zeigt sah er Rösel's Gestalt sich erheben, er stieß einen Schrei aus, der drüben sein Echo fand, — dann ein Plätschern im Wasser der Alster und dann —

Da, weiter hätte Carl Halden selbst kaum erzählen können. Er wußte nur, daß er zuletzt mit ihr in einen Wagen gestiegen war. Ihr nasses Haar hing über seine Schulter und die eisse Kälte des Todes berührte seine Wangen. In dieser Stunde hatte er gefühlt, wie lieb ihm das Mädchen geworden war und eine unsagbare Angst erfaßte ihn bei dem Gedanken, daß sie sterben könne.

So brachte er sie heim zu seiner Mutter, — er wußte, daß die Unglückliche willkommene Aufnahme

ris, wonach in russischen Kreisen das Gerücht circultirte, zwischen dem Czaren und dem Großfürsten Thronfolger würden Unterhandlungen über die Abdankung des Czaren gepflogen, unter der Bedingung, daß der Thronfolger die soziale Stellung der illegitimen Garenfinder ordnenden Bestimmungen einwillige. Der Thronfolger soll die Annahme abgelehnt haben.

Aus dem Großherzogthum.

**** Oldenburg.** Am 14. d. M. ist an der Berliner Getreidebörse der bisher noch nicht beobachtete Fall eingetreten, daß sich der Kündigungspreis für Roggen höher stellte, als der Kündigungspreis für Weizen. In normalen Jahren steht der Weizenpreis um 40—50 M. pr. 1000 kg höher, als der Roggenpreis. Im Laufe dieses Jahres ist jedoch diese Differenz allmählich geschwunden, bis sie in den letzten Tagen nur noch wenige Mark betrug. Am Donnerstag ist endlich Weizen mit einem Kündigungspreis von 215 M. hinter Roggen zurückgeblieben, der es auf einen Kündigungspreis von 215½ M. brachte. Die thalpäthliche Noth um Roggen findet in diesem bisher unerhörten Preisverhältniß wohl ihren schärfsten Ausdruck. — In Oldenburg stand die letztwöchige Notirung für Sandroggen auf 206—215 M. für Odesjaer und Galager Roggen auf 215—218 M., Weizen war mit 210—220 M. notirt. Wäre es nicht angebracht, wenn auch hier gleichwie in Keer (siehe vor. Nr.) die städtischen Behörden die Agitation gegen den Getreidezoll in die Hand nehmen, ehe es zu spät ist, ehe Hunger und Frost vereint unsere wüthiger demittelte Bevölkerung zur Verzweiflung treiben?

Am 14. d. M. hielt die Oldenburger Hagelversicherungs-Gesellschaft in Oldenburg die diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Ausgewählt waren 14 Mitglieder. Nach stattgefundener Rechnungsablage folgten die §§ 3, 4 und 5 des Statuts besichtigt werden, um auf diese Weise die Hagelversicherungs-Gesellschaft mit ihrem angeammelten Reservefond im Betrage von 14,000 Mark von der Oldenb. Landwirtschaftsgesellschaft zu trennen. Nach einem vom bisherigen Vorstände der Hagelversicher.-Ges. eingeholten juristischen Gutachten kann aber der Landwirtschafts-Ges. die Oberleitung über die Hagelverf.-Ges. nicht streitig gemacht werden. Es wird daher von nun an die Oberleitung des letzteren Vereins der Centralvorstand des Landwirtschafts-Gesellschafts übernehmen; seit Abgang des Generalsecretärs Schröder hatte die Abtheilung ihre eigene Leitung. Es wurde eine Commission gewählt, die unter Vorsitz des Generalsecretärs von Wendel die Statuten der Hagelversicherungs-Gesellschaft durchzusehen und einer außerordentlichen Generalversammlung vorzulegen hat. Der Herr Generalsecretär gab noch der Hoffnung Ausdruck, daß künftig, wenn die Landwirtschaftsgesellschaft mit dem Hagelversicherungsverein wieder mehr Hand in Hand gehen werde, auch der Letztere sich mehr wieder heben und vergrößern werde. Leider ist derselbe in den letzten Jahren etwas zurückgegangen. Es hatten nämlich versichert:

1878:	3547 Personen	zu 3,700,610 M.
1879:	3366 "	" 3,423,740 M.
1880:	3273 "	" 3,390,890 M.

finden werde und er hatte sich in seinen Voraussetzungen nicht getäuscht. Nur Erich Halden hatte sich der Aufnahme der Fremden anfangs widersetzt, aber das bleiche Mädchenantlitz übte auch auf ihn denselben Zauber aus, den es auf seinen Sohn ausgeübt hatte und als Herr Erich sich erst von den verwandtschaftlichen Beziehungen, welche zwischen seiner Familie und ihr bestanden, überzeugt hatte, da war gerade er es, der Alles zu ihrer Genehung angewendet sehen wollte.

Eine wunderbare Fügung des Himmels hatte Köfel durch die ihr hinterlassenen Papiere und durch ihre Bekanntschaft und spätere Rettung durch Carl gerade in das Haus ihrer Verwandten geführt, von deren Existenz sie bisher nichts gewußt hatte. Deshalb hatte ihr Großvater ihr nie eine Andeutung davon gemacht? Sie beschloß anfangs gegen Alle zu schweigen und keine Frage zu thun, später hoffte sie dieses Geheimniß ergründen zu können.

Welche Angst erludete Carl in jener Zeit, als der Arzt selbst nicht wußte, ob er die Hoffnung des jungen Mannes beleben oder vernichten sollte. Ein Tag nach dem Andern verging und noch war sie bewußtlos. Was von ihren Lippen kam, waren wilde Fieberphantasien und wie oft bat Carl den Himmel, wenn er angustvoll lauschend an der Thür ihres Zimmers stand und den Namen „Gustav“ von ihren Lippen hörte, daß ihr junges Leben erhalten bleibe. Endlich erklärte der Arzt, Köfel sei gerettet. Carl hatte es immer eines Mannes unwürdig gehalten, Thänen zu vergießen, aber als er hörte, daß

**** Brafe.** Bei der am 14. October stattgehabten ersten Ausloosung der Brafer Seilschneiderei sind folgende Nummern gezogen: 16, 19, 40, 46, 77, 85, 86, 98, 100, 105, 123, 125, 133, 183, 188, 199, 224, 225, 249, 160. Die Einlösung geschieht vom 1. Mai 1881 an bei der Oldenburg. Spar- u. Leih-Bank.

Am Sonnabend Abend meldete sich auf dem Stadthaus zu Bremen ein Bäder, Namens Bähr aus Abben und klagte sich eines in seiner Heimath begangenen Diebstahls an. Er erzählte, daß er vor acht Tagen einem Einwohner zu Abben zwei goldene Ringe gestohlen und solche zu Rodenkirchen an einen Pfandleiher aus Barel verkauft habe. Die Polizei nahm ihn für die Nacht in Haft erhielt aber schon gestern auf eine telegraphische Anfrage in Brafe die Nachricht, daß Bähr sich fälschlich angeklagt habe. Als Grund gab B. nun an, daß er keine Arbeit finden können und geglaubt habe, man werde ihn auf seine Erzählung hin ohne Weiteres eine Zeitlang einsperren.

Am Sonntag Abend fiel der Loosentocht Reitmann über Bord des Alexer Loosentotters und fand dabei seinen Tod.

Aus Berlin, 14. October, wird offiziös berichtet: Die oldenburgische Regierung hatte im Juni v. J. beim Bundesrath den Antrag gestellt, daß gemischte Transitlager für das Herzogthum Oldenburg in den Referenten Ostfriesland und Nordd. ham in gestattet werden möchten. Der Bundesrath sprach sich allerdings zunächst mit Stimmenmehrheit für diesen Antrag aus, erklärte jedoch nach weiteren Erörterungen auf Vorschlag des Vorsitzenden sich damit einverstanden, daß die definitive Beschlusfassung in einer noch vorzunehmenden zweiten Lesung erfolgen solle. Die oldenburgische Regierung hat nun, obgleich schon in der bezüglichen Sitzung des Bundesraths ihr Vertreter den Antrag mündlich näher begründet hatte, es doch im Interesse der genannten Referente für geboten erachtet, den Antrag vor Eintritt der zweiten Lesung sachlich noch etwas weiter zu motiviren. Diese ausführliche Begründung, welche jetzt dem Bundesrath überreicht ist, hebt wiederholt hervor, daß die Folge der Verlegung gemischter Getreidelager für die Orte Estfriesland und Nordd. ham nur die Vertreibung des Getreidehandels, insbesondere auch des Transitgeschäfts, aus diesen Orten nach den benachbarten Freihäfen hin sein werde.

**** Neuenfelde.** Vergangene Woche war der Räder Heint. Schmidt hier, auf seinem Vande beim Weißhohlhaken bei Radeberg. Als ein Zug Rebhühner über seinem Kopfe hinwegflog, schickte ein in der Nähe stehender Jäger nach denselben; anstatt aber die Vögel zu treffen, trifft er den zc. Schmidt und verwundet ihn durch drei Keschossen am Ohr, an der Lippe und am Halse. Ein Glück bei der Affaire war, daß der Jäger ziemlich entfernt stand, sonst würde die Wirkung des Schusses eine lebensgefährliche, wenn nicht gar tödtliche geworden sein. Als Schmidt dem trefflichen Nimrod „auf die Vude“ rückte und ihn wegen seines fahrlässigen Schießens zur Rede stellte, ergab sich, daß er es mit einem dem gebildeten Stande angehörenden Manne aus Estfriesland zu thun habe. Solche Herren sollten doch auch die ihrer Bildung entsprechende Einsicht besitzen, daß es nicht rathsam ist, dem Waidwerk nachzugehen,

wenn man das Schießgewehr nicht richtig zu handhaben versteht.

In einem Wirthshause hatte vor einigen Abenden ein Gast eine Flasche mit Milch stehen lassen. Als dieselbe am andern Morgen von dem Wirth gefunden wurde, glaubte dieser, das Dienstmädchen habe die Milch dahingestellt, um sie heimlich einem ihrer Freunde zuzusetzen. Er ließ deshalb dem Mädchen eine förmliche Züchtigung zu Theil werden, in Folge dieser daselbe sofort den Dienst verließ. Später stellte sich der Eigentümer der Flasche wieder ein, und erwies sich nun, daß die Wirth ungerecht beschuldigt und geächtigt worden. Dem Wirth wird die Mißhandlung unangenehme Folgen eintragen.

Vermischtes.

(Damenhüte zum Errotzen.) Wie weit es der Mode-Cultus gebracht hat, möge nachstehende Notiz erweisen, welche von deutschen Blättern nicht ohne Entrüstung mitgetheilt wird: „Es werden gewöhnlich „Damenhüte zum Errotzen“ getragen, welche natürlicherweise Pariser Urproduktion sind. Dieselben sind folgendermaßen construirt: An den Bindebändern derselben befinden sich auf der innern Seite ein paar kleine Stahlklappen, welche, sobald die Trägerin des Hutes den Kopf senkt, oder sich verneigt, die Arterien an den beiden Schläfen drücken, was sofort das Blut in die Wangen treibt. Weiches deutsche Mädchen bedarf erst Stahlklappen, um über die Zornthung, solch' einen Hut zu tragen, nicht aus freier Stücken zu erröthen.“

(Aus New York) schreibt man unterm 10. October: Im „Central-Par“ wurde gestern mit imposanter freimaurerischer Ceremonie der Grundstein zu dem Sodel gelegt, auf welchen der jüngst aus Egypten gebrachte Obelisk gestellt werden soll. Der Feier wohnten 9000 Freimaurer bei. Bekanntlich wurde der Obelisk, ein Gegenstück zu der nach London gebrachten „Nabel der Cleopatra“, von dem jetzigen Ex-Kedive der Stadt New-York zum Geschenk gemacht, wenn die besagte Stadt die Transportkosten tragen wolle. Die Stadtbehörde bedankte sich zwar für die freundliche Absicht des Ex-Kedives, doch wollte sie sich zu einer so großen Auslage nicht verstehen. Schließlich schossen mehrere New-Yorker Millionäre das Capital zusammen. Wie wenig Verständnis jedoch die New-Yorker Stadtväter für dieses werthvolle Denmal hatten, zeigt der Umstand, daß sie dem Obelisk einen Platz „unter Bäumen verdeckt“ angewiesen, statt ihn auf freier Höhe den bewundernden Blicken der Bewohner der neuen Welt für's kommende Jahrtausend aufzustellen.

Ueber den Darwinismus.

[Original-Beitrag dieser Zeitung.]

(Fortsetzung.)

Trotz solcher einzelner Bedenken gewinnt der Darwinismus von Jahr zu Jahr in der Naturwissenschaft und übt dieselben Einfluß auch auf anderen Wissenschaften aus. So wurde er durch den berühmten Schleicher auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft vertreten, und ein Buch von Du Prek

der Arzt die Gefahr für überwunden erklärt habe, da meinte er heimlich Thänen der Freude und des Dankes.

Aber was sollte nun werden? Er betrachtete es als eine Fügung des Schicksals, daß sein Vater ihn in jener Zeit veranlaßte, eine Reise für die Firma zu unternehmen. Fort mußte er um jeden Preis. Aus gelegentlichen Aeußerungen seiner Mutter wußte er schon, daß sie Köfel niemals als ein Mädchen seines Standes betrachten könne, und er hatte nicht einmal Grund, ihr die Ansicht zu verübeln, sondern mußte sie als unbestritten für recht anerkennen.

Karl reiste, er reiste mit schwerem Herzen, aber er ging fort, weil er sich sagte, daß es sein müsse. Es gab keinen anderen Ausweg.

In der Ferne aber fühlte er auf's Neue, daß es nicht ein gewöhnliches Gefühl der Zurückung sei, was in solcher Weise all' sein Sinnen und Denken gefangen nahm und eine peinliche Unruhe erfaßte ihn. Die Briefe von seinen Eltern waren nebenbei nicht sonderlich geeignet, ihn zu trösten und zu beruhigen. Köfel's Zustand besserte sich von Tag zu Tag, seine Mutter berichtigte nur über neue Vorzüge des Geistes, welche sie an Köfel entdeckt hatte, aber mit dem stets wiederholten Refrain:

„Wie beklage ich, daß sie nie unfer eigen sein kann. Wäre sie nur wenigstens ein paar Jahre jünger, ihre Verheirathung und ihr guter Wille würden manches ausgleichen.“ so aber muß sie uns immer eine Freude bleiben.“

Und Karl hatte sich diese Worte so lange wieder-

holt, bis auch er sie in sich aufgenommen hatte und seiner Mutter recht gab. Köfel konnte nie seine Gattin werden. Freilich hatte es ihn manchen Kampf gekostet, ehe er sich diese Ueberzeugung aufdrängen ließ, aber er sah Köfel nicht und glaubte fest daran, daß es ihm jetzt möglich sei, ihr ruhig gegenüberzutreten. Niemals kam ihm der Gedanke, ob es aber auch ihr möglich sein werde. Wenn ihr irgend etwas beunruhigte, so war es die Furcht, sie in Gegenwart seiner Eltern wiedersehen zu müssen. Würde sie sich nicht verrathen?

Nun war auch die letzte Schwierigkeit überwunden. Die lange gefürchtete Begegnung war überstanden, — er hatte sie wiedergegesehen. Und er war ruhig gewesen, — ganz ruhig. Er hatte ihr sogar gesagt, daß sie vernünftig sein müsse, als ob es jemals im Leben ein vernünftiges liebendes Herz gegeben hätte! Dort im Garten hatte sie gestanden, er hielt sie wieder in seinen Armen, die schlanke, zarte Mädchengestalt, aber unter anderen Umständen, unter anderen Verhältnissen. War das wirklich das Pfeifenköfel? Sie hatte früher reizend ausgesehen in ihrem schwarzen Rock mit dem dunkelbläulichen lauberen Zäckchen, aber — was war das Pfeifenköfel gegen dieses in seine, schwarze Wollstoffe gekleidete Mädchen mit dem lieblichen Gesicht?

Ein schwerer Seufzer entrang sich Karl's Lippen. Er bereute fast, daß er sich so gewaltsam bezwungen, um — ruhig zu erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

„Der Kampf um's Dasein am Himmel“ sucht ihn für die Astronomie geltend zu machen. Ähnliche Betrachtungen, wie sie Du Prel anstellt, bezüglich der Zweckmäßigkeit der himmlischen Bewegungen und ihrer allmählichen Entwicklung, finden sich schon in Kant's Naturgeschichte des Himmels; und es ist sehr bemerkenswerth, wie bereits hier das Problem der Teleologie (Zweckmäßigkeitstheorie) im Weltraum bis in den einfachsten Mechanismus der Attraction und Repulsion der Atome zurückverlegt wird. In voller Uebereinstimmung hiermit wird vom Verfasser das wesentliche Verdienst Darwin's sehr richtig dahin bestimmt, daß er „für den Sectalfall der biologischen Vorgänge den inductiven Beweis gefunden, daß die Teleologie dem Mechanismus immanent (d. i. innewohnend) sei, daß jede Entwicklung, obwohl, ja eben weil gesetzmäßig, zum Zweckmäßigen ausschlagen müsse.“ Dies gilt aber auch für jenes weitgedehnte Feld der kosmischen Erscheinungen, auf welchem die Zweckmäßigkeit in so imponanter Weise sich darstellt, daß sie von jeder die Bewunderung denkender Menschen erregt hat.“ Somit hätten wir, was die Darstellung des Darwinismus betrifft, unsere Aufgabe beendet.

Ehe wir aber daran gehen, diejenigen Bücher anzuführen und zu besprechen, aus denen sich unsere Leser weiter über die Sache unterrichten können, wollen wir uns noch die Frage stellen: **Wie verhält sich der Darwinismus zur Religion?**

Vielach trifft man auf die Meinung, die naturwissenschaftliche Theorie Darwin's und die christliche Religion schloßen einander aus; man könne nicht Darwinianer sein und zugleich Befürworter des Christenthums, nicht ein Christ und zugleich Anhänger Darwin's.

Zweiterlei ist es, was zu dieser fälschlichen Annahme verführt: das Gebahren vieler Naturforscher auf der einen und vieler Theologen auf der andern Seite.

Die meisten Naturforscher unserer Zeit huldigen mit der Mehrzahl der Gebildeten der materialistischen Weltanschauung. Dogma dieser Anschauung ist: es giebt nichts Wirkliches außer dem sinnlich Wahrnehmbaren.“ Diesen Glaubenssatz verfolgen nun die materialistischen Naturforscher und Philosophen mit den Mitteln der Wissenschaft zu beweisen und glauben dazu auch den Darwinismus benutzen zu können. So Prof. E. Hädel, Louis Büchner, David Strauß u. v. A.

Indem aber diese Gelehrten die Resultate der Naturforschung gegen die Lehren des christlichen Glaubens von einem persönlichen Gotte, einer Schöpfung der Welt, einem Leben nach dem Tode u. s. w. in's Feld führen, vergessen sie, daß es die Naturwissenschaft eben nur mit Dingen und Verhältnissen zu thun hat, die man mit den äußeren Sinnen wahrnehmen kann, mit anderen Worten: einzig und allein mit der Materie und ihren Erscheinungsformen. Die Naturwissenschaft im weitesten Sinne soll und kann uns eben nur über den Stoff und die dem Stoff einwohnende Kraft belehren. Ueber das Ob und

Wie einer über sinnlichen Welt kann der Naturforscher überhaupt nichts aussagen, noch wird er es wollen, wenn er sich seiner wahren Aufgabe und ihrer Grenzen bewußt bleibt.

Religiöse Glaube und wissenschaftliche Erkenntnis sind zwei durchaus getrennte Gebiete, und ein Conflict ist nur da möglich, wo entweder die Vertreter des Glaubens oder die Vertreter der Wissenschaft die ihnen gesteckten Grenzen überschreiten. Dies thut aber der Naturforscher, wenn er etwa sagt: „Die Existenz einer über sinnlichen Welt, eines Gottes u. s. w. ist unmöglich.“ Er kann wohl sagen „Ich glaube nicht daran;“ denn Glauben ist nicht jedermanns Sache. Nimmermehr aber kann er die Möglichkeit dessen, was der Glaube behauptet, in Abrede stellen; denn seine (des Naturforschers) Wissenschaft hat es ja mit einem ganz andern Gebiete als dem des Glaubens zu thun.

Zum Andern aber machen sich viele Theologen ihrerseits desselben Fehlers schuldig, wie die materialistisch philosophirenden Naturforscher: Sie machen Sätze, deren Richtigkeit und Unrichtigkeit Sache wissenschaftlicher Erkenntnis ist, zu Glaubenssätzen. Wirft dann der fortschreitende Wissenschaft solche Sätze über den Haufen, so erheben sie ein großes Geschrei über die „Gefahr,“ welche dem Glauben seitens der „ungläubigen“ Wissenschaft drohe. So machte es die römische Kirche mit der copernicanischen Lehre von der Drehung der Erde um die Sonne; so machen es heute durchweg die sog. orthodoxen Theologen auch mit dem Darwinismus. Sie vergessen, daß die Fortschritte der wissenschaftlichen Wahrnehmbare zu erkennen und darzustellen strebt, der Glaube dagegen eine Uebersetzung von nicht sinnlich wahrnehmbaren Dingen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Angekommene und abgegangene Schiffe.

- Angekommen in Bracke:
 Oct. 13. Dtsch. Theodore, Koop, mit Holz v. Kungsgarden.
 13. Dtsch. Hesperus, Meyer, m. Holz v. Kramfors. Engl. D Firebrick, Meyer, mit Schienen von Newcastle.
 15. Dtsch. Petina, Gronenwald, mit Roggen von Schleswig.
 „ Seelust, Aden, mit Holz von Riga.
 Hld. Acolus, mit Holz von Pernöfand.
 Dän. Noeskilde, Varjen, leer von Hooftiel.
 16. Norw. D Vega, Weibell, in Blst. v. Sietrin.
 Dtsch. Nito, Freeseemann, i. Blst. v. Hamburg.

- Abgegangen von Bracke:
 12. Dtsch. Catharina, Schumacher, leer n. Elsfleth.
 13. „ Christine, Meyer, bel. n. Bremen.
 14. „ Tekline, Schwers, mit Stückgut nach Christiana.
 „ Falke, Heyenga, in Blst. n. Middelbro'.
 „ Deo Gloria, Erseing, in Ballast.
 15. Engl. D Nellie Wise, Mc. Dowall, m. Schienen n. Cronstadt.

16. Schud. D Advance, Söderberg, mit Stückgut n. Stockholm.

Coursbericht der Aldenb. Spar- und Leihbank.

Aldenb., den 19. Oct. 1880.	Gekauft.	Verkauft.
4 ¹ / ₂ Deutsche Reichsanleihe — (Kl. St. im Verkauf 1 ³ / ₄ höher.)	99,60 %	100,15 %
4 ¹ / ₂ Aldenburgische Confols — (Kl. St. im Verkauf 1 ³ / ₄ höher.)	99,25 %	100,25 %
2 ¹ / ₂ Stollhammer Anleihe —	99 %	100 %
4 ¹ / ₂ Severische Anleihe —	99 %	100 %
4 ¹ / ₂ Landchaft. Central-Pfandbriefe	98,30 %	99,05 %
3 ¹ / ₂ Aldenburgische Prämien-Anleihe per Stück in Markt —	151,60	152,60
5 ¹ / ₂ Gutin-Lübeder Prioritäts-Oblig.	102 %	103 %
4 ¹ / ₂ Lübeck-Büchener gar. Prior.	—	—
4 ¹ / ₂ Brem. Staats-Anl. v. 1874	101 %	102 %
4 ¹ / ₂ Wiesbadener Anleihe —	101 %	102 %
4 ¹ / ₂ Westpreuß. Provinz-Anleihe	—	—
4 ¹ / ₂ Preussische consolidirte Anleihe (Kl. St. im Verkauf 1 ³ / ₄ höher.)	99,50 %	100,05 %
4 ¹ / ₂ Preuß. consolidirte Anleihe	104,20 %	105 %
4 ¹ / ₂ Schwed. Hyp.-Bank-Pfandbr.	98,50 %	99,50 %
4 ¹ / ₂ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	97 %	97,50 %
4 ¹ / ₂ do. do.	100 %	101 %
5 ¹ / ₂ do. do.	—	—
Aldenburgische Landesbank-Actien — (40 ¹ / ₂ Einz. u. 5 ¹ / ₂ R. v. 1. Jan. 1878.)	—	—
Aldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40 ¹ / ₂ Einz. u. 4 ¹ / ₂ R. v. 1. Jan. 1878.)	158 %	—
100 Eisenhütten-Actien (Augustineh) 5 ¹ / ₂ R. vom 1. Juli 1879	—	100 %
100 Berl.-G.-Actienpr. St. o. 3. i. M.	—	—
Wechsel a. Amsterdam kurz f. n. 100 „	167,95	168,75
do. auf London „ für 1 Pr. „	20,375	20,475
do. auf Newyork in G. 1 Doll. „	4,21	4,26
do. auf „ in Pap. 1 „ „	—	—
Holländ. Banknoten für 10 G. „	16,70	—

— Jeder Pfennig, welchen der freibare Landwirth ausgiebt, um sich mit den Vorkommnissen und in der Praxis erprobten Verbesserungen des Ackerbaues und der Viehhaltung vertraut zu machen, trägt hundertfältige Früchte. Es sollte daher nicht übersehen werden, rechtzeitig auf die billigste und reichhaltigste landwirthschaftliche Zeitung, welche in Frankfurt a. M. unter dem Titel „Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirthschaft, Gartenbau und Fortwägen“ erscheint und alle 14 Tage eine Gratisbeilage „Zeitschrift für Viehhaltung u. Milchwirthschaft“ enthält, zu abonniren. Bei der Post bestellt kostet dieselbe nur 1 M. vierteljährlich; von der Expedition in Frankfurt a. M. unter Streifband bezogen halbjährl. M. 2.50 frei in's Haus geliefert.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatt stehende Annonce der Herren Kaufmann n. Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Looje zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgeschatteten Verloosung, daß sie auch in unserer Gegend eine sehr lebhafter Theilnehmung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorhandenem Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne alleits bekannt ist.

Anzeigen.

Am 22. d. Mts. Vormittags 9 Uhr, wird Capitain Kämpfer mit 2 Mann vom holländischen Schiffe Acolus über seine Reise von Ullanger nach Bracke Berklarung ablegen.
 Bracke, den 19. October 1880.
 Großherzogliches Amtsgericht, Abth. 1. Willich.

In Convocationsachen des Kaufmanns **Mehno Sellmerichs zu Bracke** betr. öffentlich meistbietenden Immobilienverkauf, findet dritter und letzter Verkaufstermin der in den Proclamen (vergl. M. 182 und 198 der „Aldenb. Anz.“) näher beschriebenen Immobilien am 25. October d. J., Mittags 12 Uhr, im Gerichtslocale hieselbst Statt.
 Bracke, den 11. October 1880.
 Großherzogliches Amtsgericht, Abth. 1. Willich.

Wie vorgestellt, haben laut eines am 13. September 1880 vor dem Amtsgerichte solennisirten Kaufcontracts der Schumacher **Henke, Friedrich, Christoph Büsing zu Aldenbrok** und **Amalie Catharine von Lienen zu Aldenbrok-Altendorf** von dem Auctionator **Schüller zu Ovel-**

gönne dessen zu Poppenhöge belegene Olin Farmsche Köterei, bestehend aus den Gebäuden, Haus-, Hof- und Gartengründen, sowie Ländereien, aufgeführt in der Mutterrolle der Gemeinde Strickhausen unter Artikel M. 291 für M. 20 Parcellen M. 288/1, 289/2, 290/3 zur Gesamtgröße von 0,4466 ha., gekauft und um Erlassung einer Convocation gebeten.

Diesem Ansuchen ist Statt gegeben, und werden alle Forderungen, welche an vorgebacht verkaufte Köterei dingliche Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche Ansprüche bei Strafe des Verlustes derselben in dem auf den 29. November d. J. bei dem unterzeichneten Amtsgerichte angezeigten Angabeterminen gehörig anzumelden.

Der Ausschlußbescheid erfolgt am 2. December d. J.
 Bracke, den 8. October 1880.
 Großherzogliches Amtsgericht, Abth. 1. Willich.

Nachdem das Register, nach welchem die im Rechnungsjahre 1880/81 aufzubringenden 5 Monate Arbeitsbeitrag umgelegt und jetzt 2 Monate gehoben werden sollen, sowie dahingegen wegen der für 1880/81 zur Stadtkasse jetzt zu erhebende Gemeindefeuer von 25⁰/₁₀ der jährlichen Gesamtfeuertaxe und außerdem von 4⁰/₁₀ der Grund- und Gebäudesteuer

allein, vorschrittsmäßig ausgelegt haben und Erinnerungen dagegen nicht eingekommen sind, werden dieselben hiermit für vollstredbar erklärt.
 Bracke, 1880 October 19.
 Der Stadtmagistrat.
 Müller.

Geheimen Kranken
 zur Notiz, daß **Lucas Tribelhorn**, Specialarzt in **Herisau** (Schweiz) alle Krankheiten und Beschwerden, die durch Jugend-sünden entstanden oder durch Anstreckung erworben wurden, gründlich und ohne böse Folgen heilt, und zwar **frische Erkrankungen in wenigen Tagen** und **veraltete Fälle in kürzester Zeit!** Behandlung brieflich bei möglichem Honorar! Strengste Verschwiegenheit. (Briefe mit 20 Pf. frankiren.)

Bracke.
Gesang-Verein „Eintracht“.
B a l l
 in der Vereinigung
 am Sonntag, den 24. October 1880.
 Anfang Abends 7 Uhr.
Das Comité.

Selbstmord
 Ruin der Familie u. s. w. sind die Folgen der Trunksucht. Dieses Laster wird durch mein hundertfach bewährtes, von Ärzten empfohlenes Mittel mit oder ohne Wissen des Trinkers geheilt. Auch heile ich Geschlechtsleiden, Weißfluß, Vetrinnissen, Follsucht, Flechten.
L. Grone in Münster
 (Westfalen.)

Frankfurter Berichte über Nahrungs- und Genussmittel.
 Organ für Colonial-, Spezerei-, Material-, Droguen- und Delicatessen-Handlungen, Apotheker, Wirthe, Cigarren- u. Weinändler.
 Die Expedition in Frankfurt am Main versendet Probe-nummern gratis und franco.

Vollmachten,
 per Duzend 30 J,
 empfindet
W. Aufferth's Buchdruckerei.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Brake für das Jahr 1880/81 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 10. October bis zum 24. October bei dem Bürgermeister Müller zu Brake zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwasige Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablauf der Auslegungszeit, also vor dem 14. f. M., bei Strafe des Anschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen. Brake, den 8. October 1880
Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Brake.
Küdens.

In Gemäßheit § 17 Z. 6 der Instruction für die Veranlagung der Einkommensteuer vom 15. April 1864 werden hierdurch alle Eigentümer bewohnter Grundstücke und deren Vertreter, sowie alle Haushaltungsvorstände aufgefordert, alle nach Mai dieses Jahres eingetretenen Veränderungen im Personenstande ihrer Wohnstätte beziehungsweise in ihren Haushaltungen, durch welche eine anderweitige Besteuerung zur Einkommensteuer für das nächste Halbjahr notwendig gemacht wird, alsbald und spätestens bis zum 7. November dieses Jahres ihrem Gemeindevorsteher anzumelden. Brake, den 8. October 1880
Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinden Stadt Brake, Gohwarden und Hammelwarden.
Küdens.

800 Mark garantiert!!
Wer Dr. Hartung's rühmlichst bekanntes **Mund- und Zahnwasser**, à Flacon 60 S., dauernd gebraucht, wird nie mehr Zahnschmerzen bekommen oder aus dem Munde riechen.
In Brake **allein echt** zu haben bei P. L. Janssen, Breitestraße.

Illustrirtes Familien- und Leicartel-Bibliothekens, Hotels, Cafés und Restaurationen.
Probe-Nummern gratis und franco.
Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Exposition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Man biete dem Glücke die Hand!
400,000 Mark
Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geldverloosung**, welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantiert ist.
Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist darin, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **46,640 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen; darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **Mark 400,000** speciell aber:

1 Gewinn à M. 250,000	5 Gewinne à M. 25,000	108 Gewinne à M. 3,000
1 Gewinn a " 150,000	2 Gewinne a " 20,000	214 Gewinne a " 2,000
1 Gewinn a " 100,000	12 Gewinne a " 15,000	533 Gewinne a " 1,000
1 Gewinn a " 60,000	1 Gewinn a " 12,000	676 Gewinne a " 500
1 Gewinn a " 50,000	24 Gewinne a " 10,000	950 Gewinne a " 300
2 Gewinne a " 40,000	4 Gewinne a " 8,000	26,345 Gewinne a " 138
2 Gewinne a " 30,000	52 Gewinne a " 5,000	2c.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantierten Geldverloosung kostet:

1 ganzes Original-Los	nur Mark 6
1 halbes " "	" 3
1 viertel " "	" 1 1/2

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.
Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.
Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Haupttreffer ausbezahlt, u. a. solche von M. 250,000, 225,000, 150,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 zc.
Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall für eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ansüßeren zu können, uns die Bestellungen baldigt und jedenfalls vor dem 29. October d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Siemon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anleihenloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu veranlassen. D. D.

Auf der Welt-Ausstellung in Sydney (Australien) mit 3 Preisen prämiirt **Dresch - Maschinen** für alle Verhältnisse passend, in vorzüglichster Ausführung und Construction.
HECKSEL-MASCHINEN in 20 verschiedenen Grössen, TRIEURS für Landwirthe, Mühlen etc. fabriciren als Specialität. Garantie und Probezeit. Lieferung franco Fracht. Neuer Catalog und Preisecourant franco und gratis.
PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.
Aufträge nimmt entgegen Herr **M. Hellmerichs** in Brake, bei welchem auch Maschinen vorräthig sind.

Mit 20 Mark Anzahlung und monatlichen Theilzahlungen à 5 Mark
gebe ich an solide Leute das bekannte großartige Prachtwort:
Pierce's Conversations-Lexicon
18 Bände, elegant gebunden, Preis 126 M., ganz neu u. complet auf einmal ab.
Dieses noch den Arbeiten der Presse und hervorragender Männer der Wissenschaft besetzte Werk seiner Art ist hochst lobend zu bewerten, und bin ich so sehr von der außerordentlichen Zufriedenheit der Empfänger überzeugt, daß ich mich hierdurch verpflichte, das Werk innerhalb 8 Tagen nach Empfang geg. Erstattung der Frachtauslagen zurückzunehmen, falls Jemand glaubt, Ausstellungen machen zu können. Die Zuleitung der 18 Bände erfolgt direct der Frachtpost. Noch nie dürfte ein solches Werk unter so günstigen Bedingungen abgegeben worden sein.
Ernst Bolm, Buchhandlung in Düsseldorf.
Abonnements werden in der Expedition d. Bl. entgegengenommen.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend
Augenleidende und **Augenkrankte**
In dem Buche über Dr. **White's Augenheil-methode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltenen Rezepte sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Aechtheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Verschluß der Frankirungsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und viele andere Buchhandlungen, sowie durch **M. F. B. Heyland** in Brake.
die gründliche Befreiung von ihnen

„Der Gesellschafter“.
Vierteljährlich 104 Seiten für 90 Pfg., einzelne Seiten 8 Pfg.
Eine wöchentliche Zeitung für alle Gebiete der geselligen Unterhaltung.
Heftende picante Romane, kurze Erzählungen, Skizzen, Humoresken, Tagesgeschichten und feuilletonistische Kleinigkeiten in Hülle und Fülle bringend.

Geburts-Anzeige.
Brake, 11. October. Der glücklichsten Geburt eines Sohnes erfreuten sich **C. Fr. Nickel** und Frau.

Actionäre und Interessenten der
West. Union, Centralfactorri, Centralbank für Wauten, **Königsstadt-Brauerei** werden auf den Artikel in No. 40 der **Allgem. Börsen-Zeitung** für

Privat-Capitalisten und Rentiers aufmerksam gemacht.
Die „Allgemeine Börsen-Zeitung“ enthält trotz ihres enorm **billigen** Preises von pro Quartal **M. 150** einen vollständigen Courszettel, correcteste Verloosungsliste, viele sonstige Beilagen und außerdem **gratis** die neueste Ausgabe des erst Ende d. M. zur Vollendung kommenden, ca. 30 Folio-Seiten umfassenden **Courszettel-Commentars**, welcher für Besitz von Werthpapieren von größter Wichtigkeit ist, da aus diesem alle auf die begünstigten Papiere Einfluß habenden Verhältnisse ersichtlich sind und u. A. die Angabe des Hauptgeschäftszweiges der betreffenden Actien-Gesellschaften, des Domicil, Actien-u. Referencapital, Hypotheken-u. Prioritätenbelastung, sowie sonstige Schulden, Unter-Bilanz u. Activen, Gründungs- u. Geschäftsjahr, Dividenden u. Coursstand, Tag u. Bestimmung bezüglich der General-Versammlung, Namen der Directoren und Aufsichtsmitglieder, Länge u. Frequenz der Bahnen zc. enthält.

Die Redaction ertheilt unentgeltlich **Rath und Auskunft** in zuverlässigster und offener Weise, so daß jede Parteilichkeit oder Unwahrheit absolut unmöglich ist. Die Redaction übernimmt ferner die **Controlle** des Effectenbezuges ihrer Abonnenten, um diese von jedem Ereigniß, welches hierauf Einfluß haben könnte, sofort event. per Telegramm zu benachrichtigen, sowie dieselben auch auf günstige Momente zum Kauf von Effecten aufmerksam zu machen. Die „Allgemeine Börsen-Zeitung“ hat während ihres achtjährigen Bestehens genügende Beweise gegeben, daß sie nur das Interesse des kleinen Capitals vertritt, und zeugen die Leitartikel zc. davon, daß dieselbe völlig **unabhängig** ist, was gerade bei einer Börsen-Zeitung von größter Wichtigkeit, aber selten der Fall ist.
Abonnements werden von allen Postanstalten entgegengenommen.
Obige Nummer u. a. Bestellung pr. Postkarte mit Rückantwort — zur Francatur — als **Probe-Nummer gratis** versandt durch die Expedition
Berlin S.W., Weuthstr. 15/21 (Industrie-Gebäude, Laden 26).

Reismehl
Nährwerth-garantirt nach den von den landwirthschaftlichen chemischen Versuchs-Stationen zu Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffentlichten Bedingungen etc.
Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen etc. stehen auf Wunsch franco zu Diensten.
Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Besorgnis wegen ungleichmässigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen vollständig beseitigt.

Dasselbe eignet sich ausser für Rindvieh, Pferde, Schweine etc. ebenfalls vorzüglich zum Mästen von Geflügel und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.
Bremen. R. C. Rickmers.
Eine alleinstehende Frau sucht Beschäftigung als Wärrerin, Krankenpflegerin u. dergl. — Adresse zu erfahren in der Expedition dfr. Ztg.